



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11/2 Sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 58.

Donnerstag, den 10. März.

1853

Die deutsche Handelseinigung.

Wo verschiedene Ansichten und wirkliche oder vermeintliche Interessen einander schroff gegenüberstehen, bleibt keine andere Wahl, als daß der eine Theil den andern bezwinne, unterwerfe, vielleicht vernichte, oder daß er sich mit ihm verständige und eine Ausgleichung treffe. Nur selten hat jene Politik zu einem gedeihlichen Ende geführt, welche dem Gegner schroffe Alternativen stellte; denn auch der schwächere Theil pflegt mit einem Nein! zu antworten, wenn man ihm keinen andern Ausweg lassen will als ein Entweder Oder. Eine umsichtige staatsmännische Verfassung wird daher Erfolg zu erlangen suchen nicht sowohl durch einen kategorischen Imperativ als durch ein Compromiß. Jener ist gleichbedeutend mit Feindseligkeit, Verbitteung oder Krieg, dieses bedeutet Ausgleichung und Verständigung, die aber nur dann aufrichtig sein kann, wenn beide Theile von ihren Ansprüchen in billiger Weise zu Gunsten des Andern etwas aufgeben.

Wir haben gesehen, wie nach und nach die Fehde über eine Handelseinigung zwischen Zollverein, Steuerverein und Oesterreich sich immer mehr verbitterte, wie die Cabinette einander mit unverholener Feindschaft bekämpften, und wie beinahe die gesammte Presse aller Parteien das Feuer nur noch mehr anführte. Es schien, als wenn aller Welt der ruhige Blick und das einfache Verständniß der Lage abhanden gekommen sei; man gefiel sich darin, Haß und Zwietracht zu säen, und dem Vaterlande wie dem Auslande alle unsere wunden Punkte, noch dazu in Zeitläufen, die nicht kritischer sein können, recht geistlich bloß zu legen.

Am Ende, als die Dinge ihre schlimmste Gestalt angenommen hatten, kam man jedoch zur Besinnung. Man sah, wie sehr alle Theile compromittirt waren, als sie sich um die Wette in Sackgassen verrannt hatten. So blieb auch Allen nichts übrig, als wieder umzukehren, und die Sachen so anzugreifen, wie man sie gleich von vorne herein hätte behandeln sollen. Denn so viel war vom Anfang klar, daß ein Zerreißen und Auseinandersprengen des Zollvereins für den Norden wie für den Süden eine unberechenbare Summe von Unheil herausbeschwören würde. In der That, es wäre für Himmel und Erde ein Stöckel widerwärtigster Art gewesen, wenn man längst beseitigte Zollschranken mitten im Lande wieder aufgeschlagen, dem Verkehr seine Hauptadern unterbunden, die gewichtigsten Interessen zu Grunde gerichtet, Gewerbe und Handel lahm gelegt hätte. Wir unferseits haben es immer gesagt, daß Preußen bei seiner geographischen Lage nicht für sich allein ökonomisch selbstständig bestehen könne; wir haben eine norddeutsche Zoll- und Handelsgruppe eben so wohl für ein ökonomisches Urding erklärt, wie einen Zollverein der Coalitionsstaaten. Erst alle zusammen in engem Verband mit einander und in möglichst nahen Beziehungen mit Oesterreich, sind im Stande einen selbstständigen, lebendigen, vollsaftigen und frischen Handelskörper zu bilden, der sich selbst zu bestimmen vermag, eine Handelspolitik aufzustellen fähig ist und bei richtigem Verständniß der Bedürfnisse Deutschlands zu einer Handelsmacht sich erheben kann. Man ist nach vielen Umwegen in einem wirren Labyrinth am Ende doch auf die rechte Spur und den geraden Weg gelangt. Vergeßen wir nun die Wirrsale und freuen wir uns der „Errungenschaften.“ Es ist für ganz Deutschland ungeheuer viel damit gewonnen.

Der neunzehnte Februar 1853 wird in der Geschichte Europas Epoche machen. Mit diesem Tage, an welchem der Zoll- und Handelsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossen wurde, geht die ökonomische Zersplitterung Deutschlands zu Grabe, und wir dürfen von nun an hoffen, daß wir endlich doch noch gelten werden was wir wirklich werth sind. Man erinnere sich nur, wie langsam und beinahe von allen Seiten her mit Widerwillen, unter zum Theil ganz wunderlichen Vorurtheilen und Voreingenommenheiten nach und nach, in weiten Zwischenräumen und nicht ohne mannichsaches Umhertasten und Fehlversuchen, die Zollvereinigungen abgeschlossen wurden, und wie dann aus verschiedenen Gruppen ein größerer Körper zusammenwuchs. Aber nachdem einmal der entscheidende Schritt gewagt war, reichte ein kurzer Zeitraum von zehn Jahren hin, die einzelnen Theile unauslöschlich zu verbinden. Dabei bestand noch eine wunderliche Anomalie, die allein auf Erden in unserm Deutschland angetroffen wird. Wir bilden ein politisch verbundenes Ganze, waren aber doch bis vor Kurzem in sechs oder acht einander gegenüberstehende Gruppen zertrümmert, und die größte dieser Gruppen, in welcher die Interessen von etwa dreißig Millionen Deutschen vertreten waren, sah sich vom Weltmeere abgeschnitten. Das waren keine natürlichen Verhältnisse, denn ein ökonomischer Komplex kann nur bei unmittelbarer Berührung mit dem Weltmeer volle Kraft gewinnen und entfalten, er vermag sich überhaupt nur durch das Salzwasser zu einer wirklichen Geltung emporzuarbeiten.

Es war somit die Aufgabe des Zollvereins, sein Handels- und Industriegebiet nach zwei Seiten hin auszudehnen. Einmal mußte er die See gewinnen, und dazu half ihm der Septembervertrag; sodann war es für ihn eine Nothwendigkeit, seine Verbindungen nach Süden und Südosten hin zu erweitern, wo sich ihm ein Abgabebiet bis über den Po, bis zur türkischen Grenze und zum adriatischen Meere öffnete. Oder ziehen nicht

etwa Produkte aus den Nordseehäfen und vom Rhein, aus Thüringen und Bayern bis Pesh und Semlin? Und welche einer materiellen Entwicklung geben die Donauländer entgegen, seitdem dort der Bauer ausgeblüht hat ein Höriger zu sein und die Eigentums- und Zollverhältnisse in den ungarischen Landen in derselben Weise geregelt sind wie in den deutschen Provinzen Oesterreichs. Die Elbe kommt aus Böhmen, die Donau fließt nach Oesterreich, Schlesien hat einen Hauptverkehrsstrug nach dem Osten, unser ganzer Süden hat vielfache Interessenverflechtung mit dem Kaiserthum. Hier traten wohlberedigte Ansprüche in den Vordergrund, und wenn sie befriedigt wurden, so konnte es nicht fehlen, daß alle Theile der großen deutschen Gesamtheit dabei gewinnen mußten.

Nun ist aller Welt ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, nach langem und bangem Alpdrücken athmet die deutsche Menschheit wieder leichter auf. Und in der That wurde am 19. Februar ein großer Sieg gewonnen, weil dem Vaterlande mit dem Abschlusse des Vertrages eine Wohlthat von unbeschreiblicher Tragweite zu Theil geworden ist.

Viele böse Spekulationen und Hoffnungen der extremen Parteien sind dadurch vereitelt. ... Sobald man erst von Seiten der Kabinette die Hegemonie-Gedanken und die vermeintliche Staatslehre, über welche so viel in den Wind geredet wurde, bei Seite ließ, als man die Ungehörigkeiten vom Kern der Frage abschaltete und wegwarf, und lediglich das Defonominische festhielt, worauf es ja eigentlich ankam, war die Antwort leicht gefunden. Und als man dann die Unterhandlungen zunächst in die Hände von Männern wie Pommer-Esche und Bruck legte, war schon eine Bürgschaft für eine sachgemäße Behandlung gegeben. In der That reichten zwei Monate hin, einen Handels- und Zollvertrag abzuschließen, der so umfangreich und für die deutschen Interessen so gewichtig erscheint, wie wenig andere.

Was ist mit demselben gewonnen? Zunächst schlagen wir es sehr hoch an, daß er dem alten Hader ein Ende gemacht hat. Die Hölle und Kabinette werden sich aus dem, was geschehen ist, eine warnende Lehre nehmen müssen. Aus der Befriedigung, mit welcher die Nation den Abschluß des Vertrages aufgenommen hat, mögen sie ersehen, daß lediglich Werke nationaler Einigung und brüderlicher Gesinnung die Gunst der öffentlichen Meinung gewinnen. Der Fortbestand des Zollvereins ist nun gesichert, und dieser an die Nordsee vorgeückt. An demselben Tage, an welchem in Berlin der Vertrag festgestellt war, thaten Hannover und Oldenburg den entscheidenden Schritt. Denn während an der Spree die Unterhandlungen geführt wurden, tagten auch die Bevollmächtigten der Koalitionsstaaten in der Kaiserstadt an der Donau im Einvernehmen mit dem österreichischen Kabinet. Ihnen lag wahrlich nichts daran, den Zollverein zu sprengen, sie wollten nur ihre Interessen in weitem Umfang gewahrt haben, als seither der Fall gewesen, und verlangten vor erneuertem Beitritt eine Gewähr dafür, daß Preußen sich mit Oesterreich über einen Handelsvertrag einigte. In dieser Beziehung gab Preußen nach; dafür ließ Oesterreich die Forderung fallen, daß jene Macht von vorne herein eine bindende Zusage über eine Zollvereinigung geben solle. Man kam überein, „einen Handels- und Zollvertrag abzuschließen und zu vereinbaren, von dem Wunsch geleitet, den Handel und Verkehr zwischen den beiderseitigen Gebieten durch ausgedehnte Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, durch vereinfachte und gleichförmige Zollbehandlung, und durch erleichterte Benutzung aller Verkehrsanstalten in umfassender Weise zu fördern.“ Man hat außerdem die Absicht, „die Zolleinnahmen zu sichern, und die allgemeine deutsche Zollvereinigung anzubahnen.“

Hierin namentlich liegt das Compromiß, mit welchem sich die Koalitionsstaaten einverstanden erklärten. Schon am 22. Februar sprachen die Bevollmächtigten derselben in Wien aus, sie würden nicht nur den September-Vertrag, sondern auch den Handelsvertrag mit Oesterreich genehmigen; Preußen hatte vorher die Versicherung gegeben, daß der Wiedereintritt der Koalitionsstaaten an keine anderen Bedingungen geknüpft werden solle als an jene, welche die Ausführung der beiden Verträge in sich schließt. — Es kann nicht fehlen, daß der Vertrag auf das gesammte Güterleben Mittel-Europas den segensreichsten Einfluß übt. Alle werden durch denselben gewinnen, wie denn auch seither alle Theile beim Anschluß an den Zollverein gewonnen haben.

Berlin, vom 10. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Landtags-Marschall Grafen von Landsberg-Gemen den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; so wie den Staats-Procurator von Helleben zu Trier zum Ober-Procurator bei dem dortigen Landgericht zu ernennen; und dem Buchhalter der General-Kontrolle der Staats-Papiere, Jakob Schulze, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 8. März. Die erste Kammer hat heute die Landgemeinde-Ordnung für Sachsen und Schlesien bera-

then und damit die ländlichen Gemeindeverfassungen überhaupt erledigt. Die Beschlußfassung erfolgte fast ohne eine irgend erhebliche Diskussion. Der Entwurf für Schlesien wurde vor fast leeren Bänken diskutiert, so daß hin und wieder die Anwesenheit der erforderlichen Mitgliederzahl zweifelhaft wurde und durch neue Zählung konstatiert werden mußte. Die beiden Gesetze betrafen die Provinzen Sachsen und Schlesien. Die nächste Sitzung der ersten Kammer wird am Donnerstag stattfinden und hier der Bepflanzungsantrag über Aufhebung des Art. 42 der Verfassung zur Diskussion gelangen.

Ueber die heutige Sitzung der zweiten Kammer haben wir schon berichtet und wir wollen hiernach nur noch derjenigen Abstimmung über den Art. 3 des Grundsteuergesetzes gedenken, welche die Regierung zum Zurückziehen der Vorlage veranlaßte. Alle Parteien, mit Ausnahme der äußersten Rechten, waren gespalten, am meisten fiel die Linke und die Fraktion Mäder aus einander. Die äußerste Rechte stimmte geschlossen gegen den Entwurf und hatte eine nicht geringe Zahl aus der Mäderschen Fraktion zu sich herangezogen. Die bedeutendste Zahl zur Minorität, also für die Vorlage stellten die Fraktionen Bethmann-Hollweg und Hohenlohe. Die Katholiken stimmten mit wenigen Ausnahmen gegen die Vorlage. Die anwesenden Minister gaben ihr Votum mit „Ja“, der Unterstaatssekretair v. Manteuffel mit „Nein“ ab. Die Minister v. Naumer und v. Westphalen fehlten. — Hieran schließen wir nach den „Hamb. Nachr.“ eine Darstellung des in der zweiten Kammer noch unerledigten Materials. Es liegen ihr nicht weniger als 22 von der Regierung eingebrachte Gesetzesentwürfe vor, von denen mehrere eine längere Berathung erfordern werden. Darunter sind: das Gesetz über die Neubildung der ersten Kammer, über die Besteuerung der Eisenbahnen, über Einrichtung eines Staatsgerichtshofes, der Haushalts-Stat, das Firmengesetz u. s. w. Zu diesen treten die zahlreichen aus der ersten Kammer herüberkommenden Vorlagen über die Gemeinde-Ordnungsfrage. Sodann liegen der Kammer die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalts-Stat und die Etats-Überbereitungen von 1849 und 1850 vor. Nicht viel weniger zahlreich sind die aus der Kammer hervorgegangenen Anträge, deren wir 15 zählen, und von denen viele, namentlich die von der äußersten Rechten eingebrachten, Fragen von tiefgehender prinzipieller Bedeutung in sich schließen. Darunter befinden sich: gegen die Zurücklegung der bäuerlichen und Ruffthal-Grundstücke, Befreiung des Grundeigentums von den seit 1848 eingeführten Dispositions-Beschränkungen, Modifikation und Deklaration des Ablösungsgesetzes, Aufhebung des Jagdgesetzes, Ministerverantwortlichkeitsgesetz, Vorschläge gegen den „Mißbrauch der Redefreiheit“, successive Erhöhung des für die evangelische Kirche in dem Staatshaushalts-Stat alljährlich auszuwerfenden Zuschusses, und der Antrag wegen Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Regierungsmaßregeln gegen die Dissidenten.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Seit die Telegraphen in Beförderung von Depeschen an die Stelle der Kouriere getreten sind, geht es natürlich mit diplomatischen Maasnahmen und Entschlüssen fast in demselben Grade schneller, als die Geschwindigkeit der Elektrizität jene von vier unglücklichen Pferdebeinen überholt. Als die Zollverbündeten in voriger Woche den Wunsch ausgesprochen hatten, die Eröffnung der Conferenzen möglichst zu beschleunigen, thaten die Telegraphen ihre Schuldigkeit und beförderten schon am Sonnabend der vorigen Woche an die Zollverbündeten die Einladung zum 10ten März und an die coalirten Regierungen die darauf bezüglichen Mittheilungen. Einige der Bevollmächtigten sind nun bereits gestern eingetroffen, Andere werden im Laufe des heutigen Tages erwartet, indessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß wenn auch morgen die Eröffnung stattfindet, die Beratungen selbst noch nicht sofort ihren Anfang nehmen werden. Man hat doch als civilisirter Mensch seine Visiten zu machen und andere conventionelle Strapazen zu überwinden. Was nun die bevorstehenden Conferenzen selbst anbelangt, so würde die erste Aufgabe derselben darin bestehen, den Zollverein zu erneuern und mit dem Steuerverein zu verschmelzen; erst dann wird man an die zweite gehen, dem also rekonstituirten Zollverein die Accession zu dem preussisch-österreichischen Handelsverträge zu erwirken. Damit würde man aber vorläufig sich begnügen und andere Sachen, wie Tarif-Änderungen u. dgl. auf eine noch anzuberaumende General-Conferenz verschieben, welche sich indessen auch möglicherweise unmittelbar an die jetzigen Beratungen anschließen dürfte. — Der preussische Zollbevollmächtigte in München, Reuter, ist nach einer eben anlangenden Nachricht plötzlich gestorben.

Die Debatte, welche morgen in der zweiten Kammer über die Patriefrage eröffnet werden soll, wird voraussichtlich nicht minder lebhaft werden, als die eben beendigte. Es fehlen früher, als ob die Regierungsvorlage über Bildung der ersten Kammer Aussicht auf Erfolg hätte, man kann sich aber nicht verhehlen, daß gerade die letzte Abstimmung in der Grundsteuerfrage eine bedeutende Verstimmung erregt hat, die nicht ohne Rückschlag auf die Patriefrage bleiben und ganz andere

